

Virginus sah nirgends Hilfe. Da bat er den Appius um die Erlaubnis, im Angesichte des Mädchens die Amme befragen zu dürfen, wie die Sache möglich sei, damit er, wenn er mit Unrecht Vater geheissen, sich um so eher beruhigen könne. Nachdem Appius dies zugestanden, führte er die Tochter und Amme bei Seite, zu einer nahen Fleischerbude, ergriff daselbst ein Messer und stach es der Tochter in die Brust, indem er sprach: „Dies einzige Mittel blieb mir, mein Kind, deine Freiheit zu retten.“ Dann rief er zum Richterstuhl hinauf: „Auf dich, Appius, und dein Haupt lade ich den Fluch dieses Blutes!“

Appius befahl, den Virginus zu greifen, den Icilius zu greifen; allein es war nicht möglich. Das Volk schrie laut über die blutige Gewaltherrschaft, es kam zum Tumult und stürmischen Kampfgewühl, aus dem Appius zuletzt sich durch die Flucht retten mußte. Indes eilte Virginus hinaus zum Heer und brachte es zum Aufstand. Es zog nach Rom und besetzte den Aventin, wo auch noch ein zweites Heer, das im Sabinischen gestanden, eintraf. Da der Senat und die Patrizier noch immer nicht in die Absetzung der Dezembirn willigten, marschierte das bewaffnete Volk vom Aventinus wieder nach dem heiligen Berge und verschanzte sich dort. Jetzt gab der Senat nach. Die Dezembirn wurden abgesetzt und das Konsulat sowie auch das Tribunat wieder hergestellt. Als Konsuln wählte man zwei volksfreundliche Männer, den L. Valerius, einen Enkel des Poplicola, und den M. Horatius, einen Nachkommen des Horatius, der im ersten Jahre der Republik Konsul gewesen. Diese stellten durch die s. g. valerisch-horazischen Gesetze (*Leges Valeriae Horatae*) die Verfassung wieder her und sicherten die Rechte der Plebs. Durch eine der Bestimmungen erhielten die Tributcomitien (§. 14) die Geltung einer allgemeinen Nationalversammlung.

Appius Claudius wurde von Virginus angeklagt und ins Gefängnis geworfen und gab sich daselbst den Tod. Noch ein zweiter Dezembir, Oppius, tötete sich im Gefängnis. Die andern gingen in die Verbannung.